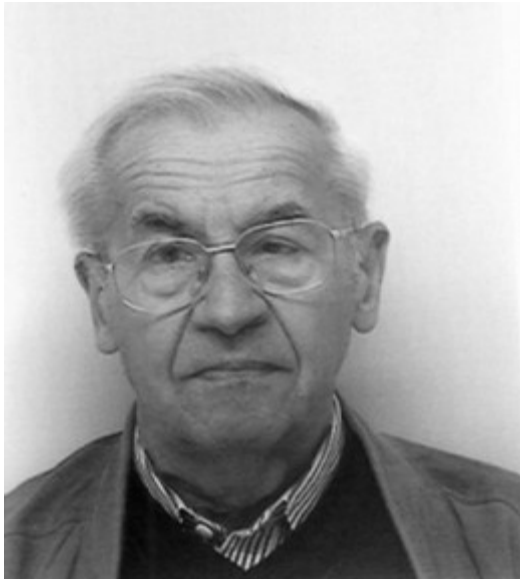


In memoriam Prof. Dr. Dr. h.c. Ernst Eichler



Am 29. Juni 2012 verstarb im Alter von 82 Jahren der Leipziger Slawist und Onomast Ernst Eichler. Mit ihm verliert die deutsche slawistische Namenforschung einen ihrer markantesten und weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekanntesten Spezialisten auf diesem Gebiet, der mit seinen umfangreichen Aktivitäten einen grundlegenden Beitrag zur Erforschung und Beschreibung der altsorbischen Namenlandschaft zwischen Saale/Elbe im Westen und Oder/Neiße im Osten geleistet und damit auch die sorbische Sprachgeschichte wesentlich bereichert hat.

Ernst Eichler stammte aus dem ehemaligen Sudetenland und wurde am 15. Mai 1930 in Mimoň (dt. Niemes) östlich von Ústí nad Labem (dt. Außig) geboren, wo er die Schule besuchte und dabei Grundkenntnisse des Tschechischen erwarb. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde seine Familie nach Deutschland umgesiedelt und fand im nordsächsischen Delitzsch eine neue Heimstatt. Nach dem Abitur studierte er in Leipzig Slawistik und Germanistik. Seine akademischen Lehrer waren die Slawisten Reinhold Olesch und Rudolf Fischer sowie der Germanist Theodor Frings, die ihn auf die Notwendigkeit der Erforschung der sorbischen sprachlichen Altertümer im östlichen Teil Deutschlands hinwiesen. Die Diplomarbeit widmete er deshalb folgerichtig der Beschreibung der Orts- und Flussnamen des Kreises Delitzsch. Sie war der Ausgangspunkt für seine Dissertation *Die Orts- und Flurnamen der Kreise Delitzsch und Eilenburg*, die 1958 als Band 4 der von der Sächsischen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Reihe *Deutsch-slawische Forschungen zur Namenskunde und Siedlungsgeschichte* erschien. Nach dem Studium wurde Eichler als Forschungsassistent und später als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der neu eingerichteten Arbeitsstelle für Namenforschung der Universität Leipzig eingestellt, wo er zusammen mit dem Historiker und Germanisten Hans Walther an die systematische Sammlung und Aufarbeitung des slawischen Namengutes zwischen Saale und Neiße ging. Bereits 1961 habilitierte sich

Ernst Eichler mit der Arbeit *Studien zur Frühgeschichte slawischer Mundarten zwischen Saale und Neiße* (erschienen 1965). Darin wird der bisherige Forschungsstand auf diesem Gebiet zusammenfassend dargestellt und analysiert. Im selben Jahr erfolgte die Ernennung zum Universitätsdozenten und 1975 die Berufung zum ordentlichen Professor für Bohemistik und slawische Sprachwissenschaft an der Sektion Theoretische und angewandte Sprachwissenschaft der Universität Leipzig. Der Schwerpunkt von Eichlers wissenschaftlicher Tätigkeit lag jedoch weiter auf der namenkundlichen Forschung, die er zielstrebig vorantrieb und dabei inhaltlich vertiefte, wobei nun auch jüngere deutsch-slawische sprachliche Wechselbeziehungen eine Rolle spielten. 1965 erschien im Bautzener Domowina-Verlag sein *Etymologisches Wörterbuch der slawischen Elemente im Ostmitteldeutschen*, das auf seine Art die namenkundlichen Untersuchungen im ehemaligen deutsch-slawischen Kontaktgebiet ergänzte und eine bis dahin wenig beachtete Forschungslücke schloss. Seit dem Ende der 50er-Jahre trat Eichler regelmäßig mit Beiträgen und Rezensionen im „Lětopis“ auf, u. a. 1966 mit dem Beitrag *Völker- und Landschaftsnamen im altsorbischen Sprachgebiet* („Lětopis ISL“ A 13/1, S. 1–30). Mehrere für die Sorabistik wichtige Werke veröffentlichte er zusammen mit Hans Walther, so 1966/67 den Doppelband *Die Ortsnamen im Gau Daleminze* und 1975 und 1978 das zweibändige *Ortsnamenbuch der Oberlausitz*, das erstmals eine umfassende und auf breiter Quellengrundlage beruhende Analyse der Toponymie dieser Region enthält. Als Synthese der bisherigen Forschungsergebnisse verfasste Eichler das vierbändige Werk *Slawische Ortsnamen zwischen Saale und Neiße. Ein Kompendium*, in dem die Gesamtheit der entsprechenden Namen mit ihren historischen Belegen erfasst und etymologisch gedeutet wird (Bd. 1: A–J [1985], Bd. 2: K–M [1987], Bd. 3: N–S [1993] und Bd. 4: T–Z [2009]; der geplante Registerband wurde leider nicht mehr vollendet). Diese Publikation bildete eine wesentliche Grundlage des 1998–2001 erschienenen, wieder zusammen mit Hans Walther bearbeiteten dreibändigen *Historischen Ortsnamenbuches von Sachsen*. Neben den Ortsnamen befasste sich Ernst Eichler auch mit Fragen der Hydronymie. Genannt sei hier der 1981 im „Lětopis“ veröffentlichte Beitrag *Zur ältesten (vorslawischen) Schicht der Gewässernamen im altsorbischen und altpolabischen Sprachgebiet*. Für breitere Kreise bestimmt war seine populärwissenschaftliche Edition *Die Ortsnamen der Niederlausitz* (1975), ebenso die von ihm überarbeitete Neuauflage der *Ortsnamen der Oberlausitz* von Jan Meschgang (1981). Auch nach seiner Pensionierung 1995 war Ernst Eichler auf vielfältige Weise aktiv am wissenschaftlichen Diskurs beteiligt, u. a. als Herausgeber und Mitarbeiter an dem innovativen, aus finanziellen Gründen unvollständig gebliebenen und unter der Leitung von Inge Bily erarbeiteten *Atlas altsorbischer Ortsnamentypen*, der 2000–2004 in 5 Heften erschien.

Eichler hat sich mit seiner umfangreichen und vielseitigen wissenschaftlichen Tätigkeit hohe Anerkennung im In- und Ausland erworben. 1978 wurde er zum ordentlichen Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig gewählt und 1993 erhielt er anlässlich des XI. Internationalen Slawistenkongresses in Bratislava die Ehrendoktorwürde der dortigen Comenius-Universität. 1997 folgte seine Wahl zum auswärtigen Mitglied der Polnischen Akademie der Wissenschaften und Künste (PAU) in Krakau. 1998 verlieh ihm die Prager Karls-Universität ihre Ehrenmedaille und im selben Jahr erfolgte seine Aufnahme als Mitglied der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften in München. Die Sorabistik wird Ernst Eichler immer in ehrenvoller Erinnerung behalten.